

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 90 (2015)
Heft: 2

Artikel: Mord in Paris
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mord in Paris

Der Terroranschlag auf das Pariser Magazin «Charlie Hebdo» wurde am 7. Januar 2015 blitzschnell und kaltblütig ausgeführt. Wie drangen die Täter in die Redaktion ein? Was geschah in der Redaktion? Wie flüchteten die Täter durch Paris? Der Tathergang.

Alle Erkenntnisse deuten darauf hin, dass es sich um eine professionell geplante Tat handelt. Die zwei Täter waren schwer bewaffnet: Sie trugen AK-47 Kalaschnikows, Westen mit zusätzlicher Munition, sie gingen entschlossen und kaltblütig vor.

Noch immer gibt es Unklarheiten, so zur Rolle des dritten Verdächtigen. Waren die Täter Chérif und Saïd Kouachi bei der Tat zu zweit – oder sass im Fluchtwagen noch ein dritter Mann? Welche Rolle spielt der 18-Jährige, der sich stellte?

Der Angriff

Gegen 11.20 Uhr kommen die zwei vermummten Männer am Redaktionssitz von «Charlie Hebdo» an: Rue Nicolas Appert, im bürgerlichen 11. Arrondissement, von aussen ist das Büro nicht zu erkennen. Erst gehen sie zur Hausnummer 6, zu einem Nebengebäude des Magazins, in dem das Archiv untergebracht ist. «Ist das hier Charlie Hebdo?», rufen sie. Dann machen sie kehrt und rennen weiter zur Hausnummer 10, dort sitzt die Redaktion tatsächlich.

Im Haus treffen die Täter im Parterre auf zwei Putzkräfte und fragen nach der Redaktion. Ein Täter eröffnet das Feuer, erschiesst eine männliche Reinigungskraft, 42 Jahre alt. Das erste Todesopfer.

Die «Charlie Hebdo»-Zeichnerin Corinne Rey berichtet, die Täter hätten sie dann mit vorgehaltener Waffe bedroht. Sie habe den Türcode zu den Redaktionsräumen im zweiten Stock eingetippt.

Einzelnen aufgerufen

Dort stürmen die Mörder in die wöchentliche Redaktionskonferenz. Mehrere Zeugen berichten, dass sie *Allahu akbar*



Screenshot Video

Mitten in Paris: Einer der Mörder erschiesst einen verletzten Polizisten.

schreien («Gott ist gross») und das Feuer auf die Redaktoren eröffnen. Dort töten sie zehn Menschen, unter anderem «Charlie Hebdo»-Herausgeber Stéphane Charbonnier («Charb») und die Zeichner Georges Wolinski, Jean Cabut («Cabu») und Bernard Verlhac («Tignous»).

Nach «Charb» rufen sie, bevor sie ihn erschiessen. Die Täter rufen auch andere Zeichner einzeln mit Namen auf, bevor sie sie ermorden.

Nachbarn berichten von 20 bis 30 Schüssen, die sie gegen 11.30 Uhr kurz hintereinander hörten. Die Zeichnerin Rey, die sich unter einem Schreibtisch versteckt hatte, berichtet, das Ganze habe fünf Minuten gedauert. Der Polizist, der als Personenschutz von «Charb» abgestellt war, habe keine Möglichkeit gehabt zu reagieren.

Schüsse auf Polizisten

Als die Attacke beginnt, setzt ein Mitarbeiter einen Notruf ab. Anderen gelingt es, auf das Dach und von dort auf das Nachbargebäude zu fliehen. Einer filmt mit dem Handy die Täter, wie sie wieder auf die Strasse hinausrennen.


Die Mörder rennen aus dem Gebäude hinaus auf eine Gasse, sie rufen wieder *Allahu akbar* und schiessen weiter. Sie treffen auf eine Polizeistreife auf Fahrrädern,

dann auf einen Streifenwagen. Sie feuern mehrere Schüsse auf das Automobil.

Als die Verbrecher mit einem schwarzen Citroën C3 losfahren, treffen sie nahe dem Boulevard Richard Lenoir auf einen Polizisten. Sie schiessen auf den 42-Jährigen, ein Streifschuss trifft ihn. Der Polizist Ahmed Merabet liegt angeschossen auf dem Trottoir. «Willst du uns umbringen?», ruft der Terrorist, der Polizist hebt den Arm: «Nein, schon gut, Chef.» Dann erschiesst der Täter den Polizisten aus nächster Nähe, im Vorbeigehen, ohne einen Moment des Zögerns.

Flucht mit dem Auto

Kurz darauf lassen sie in der Rue de Meaux im 19. Arrondissement ihren Wagen zurück. Dabei lässt einer der Täter einen Personalausweis im Fluchtwagen liegen. An der Porte de Pantin überfallen sie einen Autofahrer. Sie fahren mit dessen Wagen, einem grauen Renault Clio, weiter. Hier verliert sich zunächst ihre Spur.

Soweit die Tat. Der Mord von Paris ist in aller Form zu verurteilen. Absolut, zu 100%. Es gibt keine Relativierung: Das war Mord, ein abscheuliches Verbrechen, wie der Anschlag von 9/11. Die Täter sind keine Freiheitskämpfer, keine Rebellen, es sind gemeine Verbrecher, niederträchtige, feige Mordgesellen. rd/spi. 

Letzte Meldung

Knapp vor Redaktionsschluss am 9. Januar 2015 kommt die Meldung, wonach Polizisten um 17.05 Uhr in Dammartin-en-Goële die Mörder Saïd und Chérif Kouachi erschossen. Kurz danach bringt die Polizei in Paris auch den Polizistenmörder Coulabay zur Strecke.